

ABGEBEN



Wenn wir Todten erwachen

Udramatischer Epilog von Henrik Ibsen,
wegen Mangel an Platz für den 1. und 3. Akt
zu einem Akt kondensiert von F. v. O.

Personen:

Professor Rubek, Bildhauer
Frau Maia Rubek, thailändische seine Frau
Frau Irene, thailändische die Frau eines Andern
Ulffheim, ein Knecht
Ein Badkammerfräulein
Eine Diakonissin.

Der Akt spielt auf einer Gestrümpfe im
Hochgebirg. Im Hintergrunde eine Lavine.

Rubek und **Maia** (steigen über den Bach).
Rubek und **Maia**, mit Dir ist etwas nicht in
Ordnung.

Rubek: Du meinst wohl, ich
Maia: Nicht mehr wie sonst! Aber es ist
noch etwas. . . .

Rubek (heutz):
Maia: Siehst Du, jetzt denkst Du wieder
an das meshuggene Frauzimmer! Mir
scheint, Du hast mich fast

Rubek: Haha!
Maia: Du möchtest sie wohl ins Haus
nehmen, was?

Rubek: Ach, kleine Maia, das wäre zu nett!
Maia: Ach, könnte ja einzuweilen im Frem-
denzimmer schlafen.

Rubek: Ja, das könntest Du! Ich' mir
den kleinen Gefallen!

Maia: Ober ich könnte mich gleich ganz
verflüchtigen, wie?

Rubek: Das wäre noch netter! Weißt Du,
warum wir nicht früher auf diesen Gedanken
gekommen sind?

Maia: Die guten Einfälle kommen immer
zu spät.

Rubek: Ja, schon! Aber es hat noch einen
andern Grund: Wir waren tot, **Maia**!

Maia: Um Gotteswillen! Er trieg's Deli-
rium tremens!

Rubek: Jetzt aber sind wir erwacht und
nun, nach unserem Erwachen, sehen wir er-
st recht, wie todt wir sind, so todt, daß wir gar
nicht wissen, ob wir noch todt werden können.

Maia: Ich glaube, das verleiht Du
selber nicht!

Rubek: Kein Mensch versteht es so eigent-
lich. Nicht einmal der Ibsen! Niemand hat
den Schlüssel! Ober hast Du vielleicht den
Schlüssel?

Maia: Aber nein! Du weißt doch, er
hängt immer neben der Thüre!

Rubek: Den meine ich doch nicht. Aber Du
hast auch nicht die bloße Ahnung von Symbolistik!

Maia: Was ist denn das für'n Töler?
Im Hintergrunde sieht man Irene gefürnt von der
Diakonissin auftreten.

Maia: Da kommt sie ja, Deine meshuggene
Freundin. Vielleicht hat die den Schlüssel, frag
sie mal! Abien — gute Unterhaltung! Ich
habe jetzt Abendessen mit meinem Värendäuter,
das ist ein anderer Kerl! Wenn er auch ein
wenig nippig ist, so hat er doch den Verstand
nicht verloren!

Rubek: Ich müßte auch nicht, wie er das
ansellen sollte!

Maia: Du, ich habe ein Lieb gemacht:
(Singt) Ich bin so frei, ich bin so frei, zc.
Ob über den Bach! Irene tritt auf mit der Diakonissin,
die im Hintergrunde unheimlich heben bleibt.

Irene (über den Bach steigend, düster) Servus,
Rubek!
Rubek: Guten Morgen Irene — hast Du
den Schlüssel?
Irene: Den Schlüssel! (Traurig) Nein!
Ich habe den Schlüssel nicht!



R. Bossert (Köln)

Noch tröster mich mit süßser Augenweide
Der blaue Himmel und die grüne Flur,
Noch reicht die Göttliche den heiligen Kelch der Freude,
Die jugendliche, freundliche Natur. (Hölderlin)

Rubek: (erschmetzend) Nicht?
Irene: Nein! Er hängt neben der Thüre —
Rubek: Jetzt meint die auch den Schlüssel!
Ach, Irene, ich meine ja den Schlüssel zu dem
Helligtum meines Verzens, wo meine Wä-
bauerin erwacht ist!
Irene: So? Den hab' ich auch nicht. —
Rubek: Du bist ein Jammermann!
Rubek: Wojo?
Irene: Ja, siehst Du, das ist sehr merk-
würdig. Ich bin die doch Modell geblieben
in freier, hülsenloser Nacktheit, aus reiner
Kunstbegeisterung. Und Du hast mich nicht
einmal berührt!
Rubek: Verzeih'! Ich hatte keine Zeit. Der
Gyps wäre inzwischen trocken geworden. Später
hätte ich das schon nachgeholt.
Irene: Dann hätte ich Dich getödtet mit
diesem kleinen Dolch, den ich immer bei mir
trage! (Sieht ein furchtbares Weiber herein. Die
Diakonissin kommt mit langen Schritten hinzu und
nimmt's in's Greuelere Wä.)
Rubek: Gott sei Dank, daß ich so brav
geblieben bin! Sonst wär ich jetzt todt!
Irene: Todt bin wir ja so wie so, **Rubek**!
Rubek: Wie?o? Ja so! Todt bin wir so
wie so!
Irene: Ja, wir sind todt, maunstoß, mein
Freund! Denn die Todten, das sind doch
eigentlich die Lebendigen, die in Wahrheit todt
sind, und wenn wir erwachen vom lebendigen
Tod zum todtten Leben, dann bemerken wir so
richtig, daß wir in Wahrheit gar nie gelebt
haben, denn lebendig im rechten Sinn ist doch
nur der Todte, der an Leben stirbt!
Rubek: Großartig! Das ist fast noch
schöner, als das, was ich vorhin meiner Frau
erzählt habe. Es hat sie sehr interessiert!
Irene: O **Rubek**! Ich hätte Kinder haben
sollen — viele Kinder — millionhaft — wie
Sand an Meer! Zwölf Kinder wenigstens!
Rubek: Du bist Schuld, daß ich keine getriegt habe!
Rubek: O Irene, ich will's gewiß nicht
wieder thun!
Irene: Ich habe viele Kinder gehabt, **Rubek**,
— millionhaft — scharenweis! Und ich habe
sie Alle getödtet — Alle — Alle — wie man
Hendeln abrichtet — mit dieser Waffe. (Sieht
einigen Degen aus dem Parquet. **Rubek** klappt auf,
die Diakonissin nimmt für die Waffe, wie vorhin.)
Rubek: Du sagtest ja eben, Du hättest
keine Kinder gehabt?
Irene: Giel! Die Kinder, die ich nicht
gehabt habe, aber hätte haben sollen, das sind
wirkliche Kinder. Die Kinder aber, die ich ge-
habt und getödtet habe, das sind bloß symbol-
ische Kinder gemeten.
Rubek: (Aengstlich) Ja, ja! Ich verstehe
schon! Darf ich aber fragen: bin ich an den
Kindern, die Du gehabt und getödtet hast,
eben so Schuld, wie an denen, die Du durch
meine Schuld nicht getriegt hast?
Irene: Du bist überhaupt an Allen Schuld.
Rubek: Das sagt meine Frau auch!
Irene: Erträble, Unglücksdäumer, wie hast
Du denn überhaupt gelebt die ganze Zeit her,
wo Du todt warst?
Rubek: Quert hätte ich mein großes Werk
vollendet, den Auferstehungstag —
Irene: Unser Kind! So nannte ich es,
weil ich Dir Modell gestanden hatte!
Rubek: Schon wieder ein Kind!
Irene: Wir hätten viel solche Kinder haben
sollen. Mehr als zwanzig!
Rubek: Um Gotteswillen! — Ich habe —
unser Kind — freilich etwas verändert —
Irene: (Wird wild) Verändert! (Sieht einen
Revolver heraus. Die Diakonissin kommt und nimmt
Irene den Revolver.)
Rubek: Die Hauptfigur habe ich ein wenig
verändert. Quert war es ein junges Weib in
hülsenloser Nacktheit.



Kullérwo

Vaano Blomstedt (Helsingfors)

Untamo ward gar verdriesslich;
"Wohin soll ich mit dem Knaaben,
Wie in Unglück ihn versetzen,
Dass den Cod er endlich linder?
Eässt an einen Baum ihn hängen,
Ihn an eine Eiche knüpfen."

Drei der Nächte schon vergingen,
Eben soviel auch der Tage,
Untamoinen überlegte;
"Zeit ist's nun um nachzugehen,
Ob Kullérwo schon verkommen,
Ob am Baume schon gestorben."

Sandte seinen Knecht zu schauen,
Dieses bracht' der Knecht als Antwort;
"Nicht verkommen ist Kullérwo,
Nicht am Baume er gestorben,
Ritzet Bilder in die Bäume,
Hat ein Stäbchen in den Händen,

Voll von Bildern sind die Bäume,
Voller Schnitzwerk ist die Eiche,
Männer sind dort und auch Schwertler,
Haben an der Seite Speere."

(Aus dem finischen Nationalpos
„Räterola“, XXXI. Xane.)

Irene: Und das ist sie jetzt nicht mehr?
Aubek: O ja! Gewissermaßen wohl. Aber
so recht eigentlich doch nicht. In Wahrheit ist
es jetzt ein alter Herr in einem Winterüber-
zieher geworden. Es war wegen der Anlauf-
kommission. Sonst hätten sie das Werk ja
nicht für die Gipfelpfel erworben.
Irene (lacht etwas in ihrem Gewande).
Aubek: Hast Du ihn? — Ich meine natür-
lich den Doldi!
Irene: Ich habe leider kein Modinstru-
ment mehr. Du bist schief, Aubek! Und was
hast Du sonst noch gebichtet — in Marmor,
meine ich?

Aubek: Büsten habe ich gemacht.

Irene: (traumverloren) Büsten hat er gemacht!

Aubek: Büsten, Irene, mit rrrr! Porträt-
büsten mit heimlichen Schloßnasen, Felsohren,
Nißferdichsnäusen, Schweinsaugen, Elefantenv-
rüßeln.

Irene: Du bist also Thierbildbauer ge-
worden?

Aubek: Das war ja nur so metaphorisch!
Die Leute fanden die Büsten sehr ähnlich. Da
war ein Vantdirektor Dellmer — der war
ein Rhinoceros; und da war ein Möbelfabri-
kant Engstrand — der war ein Schwein;
und ein Photograph Edal — der war ein
Esel; und ein Doktor Stodmann — der war
ein Tapir; und ein Herr Oswald Alving —
der war ein Frosch! Und eine Frau Ellida
Wangel — die war eine Gans; und ein
Postler Mander — der war ein Pavian; und
ein Baumeister Solnes — der war auch so
ein Kletterthier; und eine Frau Hedda Gab-
ler — die war ein verrücktes Huhn! Lauter
feine Leute!

Irene: Und wenn Du mich aushauen
würdest, würdest Du mir auch so ein heim-
liches Biergebißt machen?

Aubek: Mein Irene! Bin unheimliches.
Aber erzähle mir, wie Du Dich die Jahre her
amüßest hast?

Irene: Danke, gut! Ich ging von Dir
weg — aber laß' mich erst ein wenig über den

Bach steigen, daß Leben in die Bude kommt.
(Zhu's) Sol! — Also, ich ging von Dir weg
— zum Bartlett! Ich war so im Modellleben
drin, als ich wegen Deiner Dämlichkeit for-
ging, daß ich beim Fisch blieb. Ich stellte
lebende Statuen und hatte nichts an, als einen
mattierten Tricot. Tausende von Männern haben
mich gesehen. Mein Erfolg war großartig.
Dann kam die lex Deuze und verdrub mir das
Geschäft! Ich verlegte mich ausschließlich auf's
Dergendbrechen! Ich brach sie schiefweise auf's
den chambrés séparées. Ich verlor oft das
Gleichgewicht, aber nie die Selbstachtung. Dann
gewöhnte ich mir das Deirathen an. Auch gleich
im Großen! Mein erster Mann war in sechs
Wochen fertig. Er erhängte sich. Mein Zweiter
nahm Gift. Mein Dritter liegt irgendwo be-
graben, im Schödel eine klappernde Bleihugel,
die ihm mein Vierter hineingehossen hat, wel-
cher durch einen Säbelschlag von meinem Fünftem
getödtet wurde, welchen mein Sechster erdroßelt
hat. Dieser ist hingerichtet worden.



Der Kuss

Fritz Hegenbart (München)

Meinen Worten, die voll glühender Küsse sind,
 Lauschest du gern an diesem verschwiegenen Orte:
 Warum weigerst du mir deinen Mund, du schönes Kind?
 Küsse sind stummgeborne Liebesworte.

Stummgeborne Worte! Du Grausame,ögerst noch?
 Wed sie zum Sein! Ach, Mädchen, dein Zaudern betrübt mich.
 Ich umfasse dich, Liebste! Jetzt küß ich dich, küß ich dich doch!
 Hörst du sie sprechen? Sie jubeln und jubeln: Er liebt mich!

Hugo Balus



M. Kleiter

„Mit freundlichem Gruß!“

Vierzeiler

fäßst du dich durch ein Lob gekränkt,
Das man dem Stämper zugleich geschenkt,
Bedenke, die Blumen und das Gras
Sind für den Esel derselbe Fraß.

Das hat allzeit und überall
Bei euch Philistern gegolten:
Wo der Verstand euch stille stand,
Habt ihr uns Narren gescholten.

Max Schlierbach

Die Werbung des Doktor Pflaster

(Mit Zeichnungen von Paul Rieth)

„Bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie mir die Ehre geben. Hoffe, daß Sie meine Tochter glücklich machen werden. Ich kann wohl sagen, wir sind reich, aber ehrlich. Ist mir auch



nicht an der Wiege gefangen worden, daß ich einmal so als Kommerzienrath vor Ihnen stehen würde. Bin auch einmal arm gewesen. Sozulagen mit geflohenem Schnupftuch angefangen. Trotz alledem, was die Mägitig anbetrifft, so werden Sie mit mir zufrieden sein. Gehöre nicht zu den Schwiegervätern, die naßauern und einen Schwiegersohn sozulagen gratis haben wollen. Gleich nach der Hochzeit wird alles bestens geordnet. Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich Ihnen die Mägitig in Tausendmarkstücken auszahle? Uebrigens betrachte ich die Sache damit nicht als abgemacht. Nach meinem Testament und dem meiner Frau wird später einmal alles unter den Töchtern getheilt. Es sind im Ganzen vier Söhne. Ich möchte ja gern Ihnen etwas feilschen, aber Sie werden einsehen, daß sich daran nichts ändern läßt. Sonst werden Sie mich stets coulant finden. Wenn ich Ihnen auch eine bedeutende Mägitig gebe, so zahle ich Ihnen die ärztliche Behandlung meiner Tochter und ihrer etwaigen zukünftigen Kinder noch extra. Freut mich sehr, die Ehre gehabt zu haben. Vielleicht sind Sie so freundlich, meine übrigen Töchter Ihren werthen Freunden zu rekommandiren.“

„Gestatten Sie zunächst, mein lieber Herr Doktor, daß ich als Mutter meines Kindes einige Thränen derührung verberge, — es fällt so schwer, wenn man sich etwas Liebes vom Herzen reißt, — was wollen Sie, Pflister, ich sage Sie sofort aus dem Hause, wenn Sie noch einmal hören, — verzeihen Sie die kurze Unterbrechung, mein lieber Herr Schwiegergönner, wie ich jetzt wohl schon sagen darf. Es freut mich ganz besonders, daß es in Art ist, der uns unsere Hildegarde rauben will. Die Medizin ist immer so rückichtsvooll gegen die Damen. Ich darf wohl behaupten, daß derjenige, dem unsere Hildegarde zu Theil wird, keine Niets zieht. Ich darf wohl sagen, sie hat auf Sie gewartet, noch ehe Sie ihr bekannt waren, denn rienials hat sie einem Manne die geringsten Plancen gemacht. Einmal hatten wir einen Leutnant zu Fische, der sich auffällig um sie bemühte — er war allerdings in Zivil — aber Hildegarde blieb kalt wie ein — Stein. Und treu wird sie Ihnen ewig bleiben — ich glaube wohl, sie würde sich nicht in der allergrößten Verlegenheit scheiden lassen. Natürlich darf ich auch von Ihnen die größte Rücksicht erwarten. Hildegarde ist so sarter Natur, schon als ganz kleines Kind hat sie sich immer in einen Windsturz zurückgezogen und Maßlichkeiten gewirrt. Trohdem ist sie vollkommen in der Hauswirthschaft. Sogar kochen kann sie, was ich für ganz unerlässlich halte, denn ich brauche nur zu erwähnen, daß Rittermeister Wolf aus Weezweisung darüber, weil seine Frau nicht kochen konnte, sich in eine Ballettente verliebte. Selbstverständlich kann ja einem hier und da mal etwas vorkommen, auch in den besten Familien, aber ich werde schon dafür sorgen, daß nie etwas nach außen bringt, denn ich beherre die sozulagen die Kaffee-



fränzchen der Stadt und ich garantire Ihnen dafür, daß man Sie stets für glücklich halten wird.“

„Entschuldigen Sie, Doktor oder lieber Bräutigam — ich weiß im Augenblick wirklich nicht, wie ich Sie andren soll — ich bin noch so entseßlich müde vom Nachfahren — entschuldigen Sie, wenn ich mich ein wenig in den Sessel zurücklehne, — auch daß ich die Pumphosen nicht abgelegt habe, — unter Verlobten nimmt man es wohl nicht so genau. — Welch einen schönen Strauß Sie mir da übrigens gebracht haben. Sieh da: Rosa gallica, — Viola sylvestris, — ich treibe nämlich unter anderem auch ein wenig Botanik. — Entschuldigen Sie, wenn ich ein wenig gähne, ich bin von der großen Tour in der That schläfrig. Na, Sie sollen aber an mir eine Frau haben, die nicht von schlechten Eltern ist. Klavierpielen thut' ich auch, — wissen Sie, natürlich nicht, um die Hände zu verkehren, sondern um die Arme in Bewegung zu halten, als ein natürliches Gleichgewicht gegen die Beine, die beim Nachfahren thätig sind. Ich spiele auch nicht das „Gebet der Jungfrau“: Schon der Titel paßt nicht für mich, — ich meine natürlich das „Gebet“. Sonst bevorzuge ich Chopin, weil da die Arme nach anatomischen Gesetzen am ausgiebigsten beschäftigt sind. Manchmal auch Strauß oder Wagner. Sie dürfen aber nicht glauben, daß ich wankelmüthig bin, auch nicht in der Liebe. Wenn ich einmal anfang zu heiraten, höre ich auch so bald nicht wieder auf. Ich bin da ein wenig in's Reden hineingekommen, aber Sie dürfen nicht befürchten, daß ich Ihnen Carbinenpredigten halten werde, — höchstens einmal in Form von Recenfionen, ich kritirire nämlich Bücher für die Frauenbewegung. Aber nun bitte ich noch einmal, mich so entschuldigen, ich muß mich ein wenig auf's Ohr legen.“

W. Hirschfeld

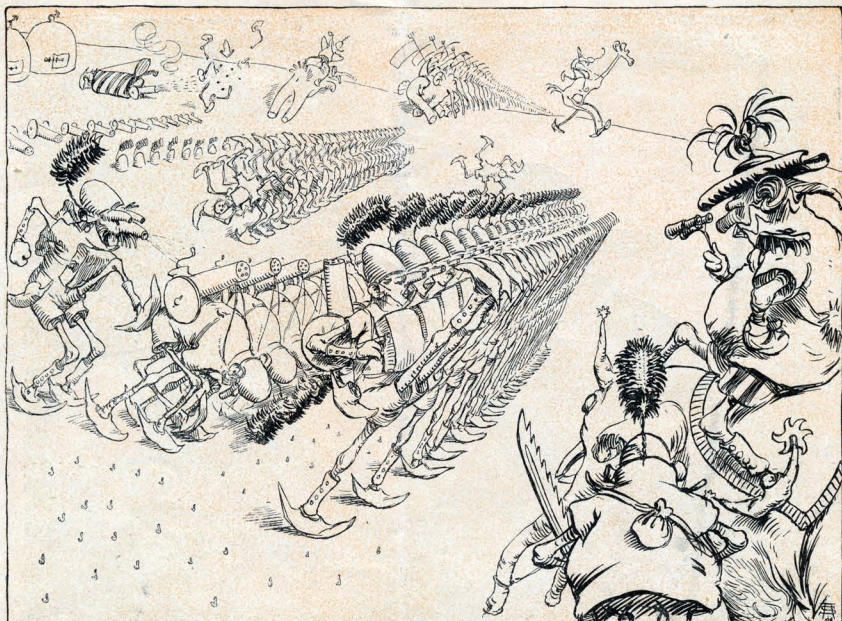




Der Politiker

Rudolf Wilke (München)

„Hast g'hört, Wab'n? Gehst Dei' Alter heut mit in Bauernbund? Auschußwaht hamer!“ — „Warum nit gar! Woast denn nit, daß er an wehen Fuß hat?“ — „So so! Nachher kunnst mer wenigstens sein Hacklstecka leidja, daß i eppes in der Hand hab, wenn was vorkimmt!“



A. Schmidhammer (München)

Ein Brief aus dem Mars

Erinnern Sie sich noch? Es war im ersten geeigneten Jahrgang dieser Zeitschrift, als wir anfangen, mit den Marsbenutzern zu correspondiren, mittels einer Kanne aus Bromdloresilbermedialuminiumtafel ein Hohlgeschloß in den Mars schickten und mit diesen Nachrichten über die Erde. Prompt erhielten wir das Geschloß zurück und konnten den Lesern der „Jugend“ dann die interessantesten Nachrichten über das politische und kulturelle Leben der Marsbenutzer mittheilen. Wir sandten wieder einen Gruß hinauf und erhielten zum Dank einen höchst merkwürdigen Bericht über die Kunstverhältnisse auf dem Mars, die beinahe so eigentümlich sind, wie die in Berlin. Dann schickten wir zum dritten Mal die gußeiserne Postkarte mit bezahlter Rückantwort hinauf und dieses Mal blieb die Antwort aus. Seltsam, wir mußten es nicht zu erklären und dachten schließlich, der betreffende Marskomanier hätte etwa im Dufel an der Erde vorbeigeschossen oder ins Meer gestossen, oder in den Krater eines Vulkanus hinein. Schließlich hatten wir die Sache vergessen.

Diefer Tage wurden wir durch ungewöhnlich schwere und vollendete Schritte auf der Treppe aus unserem Redaktionsriechen aufgeschreckt. Ein Briefträger gab ein umfangreiches Paket für die „Jugend“ ab — unsere Bombe aus dem Mars. Wir mußten herzlich lachen, was uns aber berging, als der Briefträger uns ein Päckchen präsentirte mit einer Rechnung über die Reinigkeit von 28,532 Mart und 60 Pennige für Straßporto, Agentengebühren, für einen ger-

brochenen Postwagen — unser Bombchen wiegt ja 14,000 Kilo — Ermittlungsgebühren, Zustellgebühren u. s. w. Da wir nichts zu machen. Wir bezahlten feinsend, aber nobel, und rundeten sogar die Summe auf 28,532 Mart und 60 Pennige ab. Der arme Kerl sollte doch ein Trinkgeld haben für seine Plage. Denn unsere Redaktionstreppe ist steil.

Das amtliche Schreiben enthielt außer der Rechnung die Mittheilung, daß der „Brief“ aus dem Mars nicht früher zugehelt werden konnte 1. wegen mangelhafter Adresse; in dem Wort „Jugend“ war das u-Schäubel herwidert.

2. wegen ungenügender Verpackung: der Brief war flatt mit Gummi und Siegelklat mit einem Briefschloß zugemacht.

Eine alte Bauersfrau hatte die Bombe in der Nähe von Burmannsquid auf der Landstraße gefunden und, da sie die Adresse nicht lesen konnte, in den nächsten Briefkasten geworfen.



J. Dies

Sie — die Bombe! — enthielt obige Momentaufnahme und folgenden Brief:

Verehrliche Redaktion!

Postwendend beilein wir uns, Ihnen auf Ihre Anfrage bezüglich der Militärverhältnisse auf dem Mars zu antworten.

Wir haben ein stehendes Heer und allgemeine Dienstpflicht — Wehrpflicht kann man's nicht nennen, da ja auf unsern Planeten nur ein Staat existirt und mithin kein Feind, gegen den man sich zu wehren hätte. Inod des Heres ist Befestigung der Grenzen durch hochstehende Befestigungswälle. Sie wissen, wird unsere Marskönigsmürbe alljährlich in der Kotterie aufgespielt; da jeder Marsbewohner berheftet ist und jede Marsbenutzerin im Jahre 2—3 Kinder bekommt, so können Sie sich denken, welche Fülle von unterzubringenden Prinzen wir haben. Alle Kommandantenstellen sind mehrfach besetzt bis zum Weitrein hinunter, was sich nur durch die außerordentliche Genügsamkeit unserer hohen Herren in Bezug auf Arbeit ermöglichen läßt. Sie bezüchten zum größten Theil ganz auf den Dienst und sind mit Rang und Wage zufrieden. Eine dem Mars spezifisch eigentümliche Einrichtung ist die der Kommandeuten. Bei Ihnen auf der Erde würde man es wahrscheinlich für eine horrende Unverschämtheit ansehen, wenn die Frau eines höheren Offiziers in Dienstfaden mit dreinredete, und würde den betreffenden Zammerrmann sofort abfügen. Bei uns auf dem Mars nimmt die Frau offiziell an Kommando ihres Mannes theil, ordnet Beförderungen

und Verletzungen an, schießt unliebame Hauptleute, deren Frauen etwa die Kommandeure nicht demütig genug grüßen, in Pension u. s. w. Sind Kommandeur und Kommandeure verschiedener Meinung, so gehört der Marschsoldat der Letzteren.

Am ersten jeden Monats haben unsere Offiziere sich in der Kaserne einzufinden, um ihre Sache und die eingelassenen Orden in Empfang zu nehmen. Von Letzteren bekommt jeder der hohen Herren durchschnittlich 15 im Jahre: einen in jedem Monate und je einen größeren zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Streber, die Dienst machen, avancieren für jede Dienstleistung, jedes Viebesmaßl x. wieder etwa in ihren Orden. Außerdem theilen die Kommandeure bei den großen Garnisonsballen noch Orden an ihre Zünger aus. Was Einer an Orden nicht tragen kann, das hängt er seinen Büchern an, und den Rest läßt er sich eventuell im Vogagenossen nachfahren.

Den eigentlichen Dienst machen die Unteroffiziere und diese werden, wenn sie tüchtig sind, mit allen erdenklichen Auszeichnungen, wie Äpfeln, Wäpchen, Knöpfen, Franzen, Schleifen, Borten, Namenszügen, Kronen, Emblemen, Ringsträngen, Namensbinden, Medaillen u. s. w. geschmückt. Für jeden älteren Feldwebel gilt es als Ehrenlade, daß von seiner Uniformfarbe — hellgrün —

vor lauter Dienstausszeichnungen nichts mehr zu sehen ist. Ein eigenes Bureau des Generalstabs, dem einer der fähigsten Edneidemeister des Planeten vorsteht, ist mit der fortwährenden Erfindung neuer Ehrenschleifen betraut.

Ueber die Pensionierung und Ausbildung unseres Heeres gibt Ihnen beifolgende Momentaufnahme genaueren Aufschluß. Der Mann links, welcher eben an einer exercierenden Soldaten der Artillerieabtheilung eine freundliche Aufforderung richtet, ist einer der tüchtigsten Unteroffiziere der Armee. Im Hintergrunde passiert durch das vorzeitige Losgehen eines Panzerinfanteristen ein Malheur. Entzückend macht sich der Parademarsch unserer Hülfeliker, die man hier wegen ihrer Geschwindigkeit im Laufschritt auch die „englische Horde“ nennt. Diese Truppe wird nur für den Rückzug verwendet und muß leben Sie wohl! Gleich geht der Schuß los.

Euer wohlaffectionirter
Nikodemus Dreibein,
Marschbewohner.

Wir haben die Bombe bereits wieder nach dem Mars zurückgeschickt und erwarten demnächst neue interessante Mittheilungen.

Der neue Blutsch

Loubet saß nach der Eröffnung der Weltausstellung wieder daheim in seinem Fauteuil.



„Es ist besser gegangen, als in Aurcuil,“ sagte er befriedigt, „nicht einmal ein neuen Hut muß ich mir kaufen.“

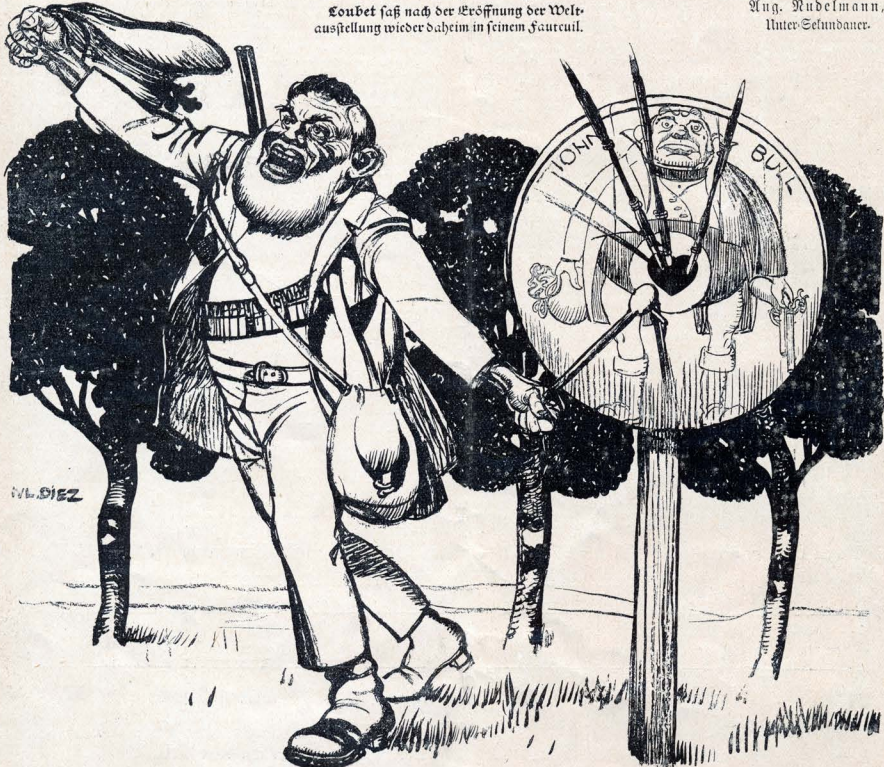
August Rudelmann zur lex Heinze

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Hochgeehrte Redaktion!

Indem Sie zu „Stimmen über die lex Heinze“ auffordern, möchte ich hierdurch auch die meinige abgeben. Ich bin der Meinung: durch das Feigenblatt werden die nackten Figuren gerade erst gemein; denn schon Ellenb-Geiffert jagt sehr richtig: „Commune ist, was einen Mann Und auch ein Weib bezeichnen kann.“

Ergebenst

Aug. Rudelmann,
Unter-Sekundaner.



Zielscheibe „John Bull“ — vom Hohn und Spott der ganzen Welt getroffen!

Statt Eisen! Statt Pepton! Statt Leberthran!

Dr. med. Dr. H. Hommel's Haematogen

(concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81391] 70,0. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malgawein 10,0).

Organeisenhaltiges Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Dr. Hommel's Haematogen ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserrungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen wirkt bei allen Fällen von Blutmangel prompt und gut.“
(Professor Dr. med. Weber,
Direktor der kgl. med. Universitäts-Klinik in Halle a. S.)

„Ihr Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsicht sehr gut gewirkt.“
(Dr. med. Schünfelder, Binde in Babelsleben b. Gollha.)

„Mit den von mir erzielten Erfolgen mit Hommel's Haematogen bin ich sehr zufrieden.“
(Professor Dr. med. Lohmayer in Agram, Kroatien.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rheumatischen Kind mit so vorzüglichem Erfolge angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist.“
(Dr. med. A. Unterzieler, Kinderarzt in Rörkowitz, Südtirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verwendet und versuche, u. A. bei meiner kleinen Tochter, die im Anschluss an längere Wochen anhaltendem Keuchstuen erhebliche Blutungen infolge einer Operation zu übersehen hatte und dadurch äusserst schwach und erschöpft war. Die hochgradige Appetitlosigkeit wollte keinen Mittel weichen, bis ich Haematogen gab. Nach wenigen Tagen bereits trat reger Appetit ein, das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die erheblichsten blutarmen Erscheinungen beseitigt.“
(Dr. med. Adolf Richter in Leisnig, Sachsen.)

„Teile Ihnen betr. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten trefflichen Eigenschaften auch in meiner Praxis bewährt haben. Auffallend ist die wichtige Wirkung auf den Appetit, mit dessen Forderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt.“
(Dr. med. E. Fährhaber in Leipzig.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsicht und Blutarmut, sowie bei Schwächezuständen verschiedener Art uitstekante Erfolge gesehen.“
(Dr. med. Ulrich Lettow im Ostseebad Wustrow.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen machte ich bei 3 Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrhe) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins Gelbliche zeigte. Nach zweimaligem Gebrauch des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut. Mein schwerster Fall, bei einem scrophulösen Knaben, zeigte den besten und auffallendsten Erfolg. Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Betteln liegen wollte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht genug bewachen können.“
(Dr. med. Wilh. Fischer, Herrschaftsarzt in Praz.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in 2 Fällen von Blutarmut und Tonicitätsmangel erprobt. Die Wirkung war eine ganz gute fragante, die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“
(Dr. med. Neumann in München.)

„Geber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis habe ich glänzende Resultate damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 7-jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhes, während dessen es überhaupt keine feste Nahrung zu sich nehmen, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“
(Dr. med. Waldemar Lant in Narowa-na-Goslin, Posen.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-lag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Überzeugung stammt.“
(Prof. Dr. Gerlad in Blackburn, England.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchten von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Überzeugung stammt.“
(Sanitätsrat Dr. med. Nicolai in Greussen, Thüringen.)

„Bei meinem sechsährigen Kinde, welches nach Keuchstuen ab heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen wie bei tofösen Blutungen bei Frauen, Bleichsicht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“
(Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg, Galizien.)

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen: es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig apathische Dame; diese hat nach zweimaligem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“
(Dr. Emil Meyer in Bad Radz. i. Harz, Prov. Hannover.)

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 21jährihen Bauernmädchen anzuwenden, das unter Erscheinungen starker Blutarmut (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz, Appetitlosigkeit, krank dämmerndem Nach Einsahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits ihre bäuerlichen Beschäftigung nachgehen, sie konnte ziemlich hart arbeiten und bedeutende Strecken ins Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“
(Dr. med. Parezger in Holzgau, Tirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen repräsentirt eine durch zahlreiche Versuche unüberlegbare Thatsache, dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die roten Blutkörperchen auffüllen, die Stoffswechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffüllend hebt.“
(Dr. med. L. Kraus in Wien.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9 monatlichen, blutarmen und gänzlich heruntergekommenen Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14tägigen Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötting. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grossen Zahl von Kindern verschiedener Alters ordiniert und mich von der stets vorzüglichen Wirkung desselben überzeugt.“
(Dr. med. C. Schwarz in Gehrdlen, Hannover.)

„Als Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten ziehe ich Dr. Hommel's Haematogen allen mir bekannten derartigen Präparaten vor.“
(Dr. med. Hirschbach in Posen.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsicht ganz staunenswerthe Erfolge erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit — innerhalb weniger Wochen — das Allgemeinbefinden besserte.“
(Dr. med. Frieler, Geisler in Wien.)

„Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr.“
(Dr. med. Egenoff in Kalkheim a. Taunus.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders auffallen wird, die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Bildung des gesamten Organismus.“
(Dr. med. Obergfeld in Gsamt a. Rh.)

Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.
Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.**

Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.
Zürich.

London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, New York.

SOEENNECKEN



1 Gros Nr 012 F. M 250 » 1 Auswahl = 10 versch. Fed. 20 Pf
 Ueberall vorräig, wo nicht, wird direkt u. von 3 Man frei geliefert
F. SOEENNECKEN • BONN • Berlin, Friedrichstr. 78 • Leipzig

HAARAUSFALL!

Kopfe ohne, verfallene Haare werden nach einer neuen, praktisch erprobten Methode mit wertvollen Resultat behandelt, kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung d. jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht verpassen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

F. Kiko, Herford
 weltberühmter Haarспециалист.

Photos (Hafelstiche). Stat. 10. 50 Zfr. -
 Hittfirtun 50 s. - Agencia Fotografica Casola S. Genes (Ital.)

Billige Briefmarken engros & detail
 Preis: gratis
A. Bestelmeyer, Hamburg.

Jugend

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— Oester. Währung 4 Kronen, bei Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50.— Oester. Währung 5 Kr. 40 h. nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.—, Pres. 6.65, Shgs. 5.—, Dol. 1/4. Einzelne Nummern im Inland 35 Pfg., ins Ausland 40 Pfg. incl. Porto. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—, einzelne Nummer 75 Pfg. Der Betrag der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

Sie müssen raus!!!

wenn Sie sich unsere patentirte
Taschen-Wecker-Uhr
 anschaffen.
 Preis M. 35.— mit Nymnahme.
Uhrengrosshans Giesler, Köln.

Gratis interessante Sendung gegen
 Retourmarke. Dauer 30 Pf.
 Kunstverlag DESSAU, Hamburg 1.

Inserten - Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
 durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions - Gebühren
 für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder
 deren Raum Mk. 1.—

Kennst Du Dich?

Handschriften deutet 12jähr. Praxis.
 Prosp. gratis! • P. Pie in Augsburg.

Berlin: Letzingerstrasse 91
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
 Gebrauchsmuster und Warenzeichen
 Erwirkung und Verwertung
 Ankauf von Erfindungen
 Weitehende Vergütungen
 Auskünfte kostenlos.

Billige Briefmarken Preisliste
 gratis
 sendet **AUGUST MARBE, Bremen.**



JEDERMANN - KANN PHOTOGRAPHIEREN

GOEGE ZWEI...
 *** GESCHAFFTE ***
 DRESDEN-A
 LEIPZIG
 BERLIN-W
 FRANKFURT A/M
 DRESDEN
 MÜNCHEN
 HAMBURG
 BODENBACH/B
 PRAGUE-CALOO
 ALP-VERLEGENG

EMIL WUNSCHÉ
 AKTIEGESELLSCHAFT FÜR
 PHOTOGR. INDUSTRIE
REICK in DRESDEN.

Nervösen z. Nötz, dass m. Kuren g. Herzverg., Magenverstopfung,
 Angst, Zwangsgedanken, Schlaflosigkeit, etc. auch d. Saison
 in **Auerbach**, Hessen stattfinden. Spezifisch wirksam bei
 chron. Darmläh. Prosp. über Eigenart u. Erfolge frei. **Dr. Borchardt.**

PATENTE schnell und
 sorgfältig
 durch **Richard Lüders**
 Patent-Bureau
 Görlitz.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
 Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
 glücklichliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wodurch dieses wahrgenommen
 oder befrachtet wird, sollte man nicht, sich über die weltbekannte, „Gassen“sche
 Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezie-
 meiner sehr instruktiven Broschüre mit eildich erteilten Gutachten erster
 ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichen Urtheil und zahlreichen Klienten-
 berichten. Preis Mk. 0.60 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut
KALODERMA
 KALODERMA-GELEE • KALODERMA-SEIFE
 Geometrisch geschäftet unter Nr. 12816.
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Luferme- Cigaretten !!!

Humor des Auslandes

Did: Fünftausend Dollars hab' ich
 in den letzten 6 Monaten für das Ding
 ausgegeben — und jetzt gibt sie mir einen
 Korb
 Bob: Na, tröste Dich — denk nur
 einmal, was sie Dich erst gefoltert hätte,
 wenn Du sie getrautet hättest. J (116)

Nach dem Spruch der Jury verur-
 theilt der Richter einen alten 64jährigen
 Sünder zu 20 Jahren Zwangsarbeit.
 — Angeklagter steht auf: „J dank a
 schön, Herr Richter; i bin Ihne recht
 dankbar, dass i no so lang z liebe hab.“
 (Peit Bies)

Entusiast: Mußt it ein Erzig für
 die Religion.
 Skeptiker: Na, Religion wird immer
 notwendig sein — ichon ut so wandig
 Mußt austreten zu können. J (116)

Notiz!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von
Paul Rieth (München).

IM BRIEFKASTEN

gibt die „Neue Welt“ folgenden Rat:
 Für die Selbsterlebung der franzö-
 sischen und englischen Sprache be-
 sitzen wir in den Tausentlang-Langen-
 scheidtschen Originalbüchern (Langen-
 scheidtsche • Verlagsbuchhandlung,
 Berlin SW. 46. Probelektion gratis.)
 ein unübertroffenes Hilfsmittel.

BAD KREUZNACH

Sanatorium Dr. Hermann
PRIVAT-KUR-ANSTALT
 bes. für **Hautkrankh.**
 Combination moderner klinischer Be-
 handlung mit der Anwendung der bekann-
 ten Kreuzbacher Mutterlauge.
 Dirig. Arzt: **Dr. E. Vollmer.**

Gegen 20 Pf. in Brief-
 marken theils lechem
 mit, wie ich mit 18 Jah-
 ren meine schönste Jugend
Schnurrbart
 erlangte.
 G. Homann, Berlin NW,
 Bredowstr. 6 B.

Sekt-Marken in Ranges in allen Weinhandlungen

Kissingen - Hôtel de Russie.

Humor des Auslandes

Frau zu Köchin: „Marie, wie kam es, dass gestern ein Soldat in der Küche war, als wir vom Theater nach Hause kamen?“

Köchin: „Das kam wohl daher, dass das Theater früher endete, als in der Zeitung angegeben war.“

(Sondags-Nisse)

Smith: Ja aber, wenn Du sie nicht recht magst, warum hast Du ihr denn einen Heirathsantrag gemacht?

Jones: Wir haben miteinander getanzt, und ich magte nicht, mich mit ihr zu heben sollte.

II (Ta-Bas)

Er: „Hier habe ich Dir einen hübschen Handspiegel mitgebracht.“

Sie: „Mir wäre ein Spiegel für das Gesicht lieber gewesen.“ (Sondags-Nisse)

Spießstiefel

ARMENSCHE SCHUHWERK
KUNSTSTOFF
KUNSTSTOFF

Feinste und beste
Fussbekleidung
für
Herren und Knaben

Specialität:
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106388.

• Weibliche und männliche •
Akt-Studien
nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect. der
Welt. Brillante Pro-
be-collect. 100 Mig-
nonns und 3 Cabinets
Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA“
München II (Postfach).

Jede Art Seide

erfahrene Fabrikate, liefert meter- und robenweise in unerreichter Auswahlt zu billigen Genoss-Preisen porto- und sofrei direkt an private die
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).
Wischer franco. Kgl. Hoflieferanten. Doppelte Preisporto.

Sanatorium Johannisbad Eisenach i. Thüringen.
Glau's Muster-Naturheilstalt.
Arzt u. Aerztin i. d. Anstalt. Chron. Kranke verlangt.
Illust. Brosch. Kurberichte gratis. Die Direkt. Johann Glau.

„Idealboot“ in Holz, galvanisiertem Stahl, Aluminium und zerlegbar.
Gruppenfestes und verbehrtes Boot mit Zedraube ohne bewegliche Ringe.
Ohne Umfängerungs-Bemüpfung.
Eingiges bei den Booten als Seeboot für Arzeneidritte eingeführtes
Absol. gefahrlos u. zuverlässig. **MOTORBOOT** Absol. gefahrlos u. zuverlässig.
kein Benzinmotor. kein Petrolummotor.
Naphta Launch „Hohenzollern“ feilt dem Sommer 1893 als Seiboot
2. W. Nacht in Dienst.
Großer Erfolg an den leistungsfähigen Booten internationalen Motorboot-Regatten.

Der „Seekadet“, Geschwindigkeit 15 Knoten = 28 Kilometer pr. Std. Maschine feinsten Leichtsinn, Berlin zu manövrieren. Des einfachen, leicht konstruierten Bootsmotor.
Zuersther. Escher-Wyss & Comp., Zürich. Zuberfähigkeit.

MORPHIUM

Kranke werden in 20 Tagen geheilt.
OHNE OPIUM UND ZWANG
Prospekt und Kurbericht frei durch Dr. F. Müller.
* Sanatorium Baden-Baden, Scheibenstrasse 1. *

UNION Amerikanische Bücherschränke

Immer fertig!
Nie vollendet!

Je nach Bedarf kaufen Sie sich die einzelnen Abtheilungen; sie passen genau aufeinander, man setzt sie leicht auf- und nebeneinander. Praktisch, bequem, billig! Für jeden Bedarf! In jeder Grösse! Verlangen Sie Prospekte.

Alelix. Fabrikant in Deutschland

HEINRICH ZEISS, HOF- LIEFERANT
36 KAISERSTRASSE, FRANKFURT A. M.



Dieser Gnom mit Pfeife 74cm lang kostet incl. Kiste und Verp. Mk. 17.00.
Die Preisliste üb. Schmuckgegenstände f. „Garten und Park“
Beeteinfassungen, Gartensitze, Gnommen, Thierfiguren, Vasen u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies. Inserat bezieht.

Etruria, Kunstgewerbh. Anstalt.
Neuwedell N/M. (Preussen).

Buchführung
Comptoirs- u. Rechen-Schönschrift
Probier **GRATIS**
ESIMON Berlin O. 27.
gerichtet. Büch. 1/2. An der Revisor. An der Michaelis.

Sobien erschienen:
Die Brochure:
Der Männer Gunst zu erwerben und dieselben dauernd zu fesseln,
ist gegen 20 c. Marken verschlossen zu beziehen von
L. BARTACEK, PRAG 912-1.

VICTORIA RÄDER

GUTEN BEWAHREN SICH AUF SCHLECHTEN WEGEN

VICTORIA-WERK A.G. NÜRNBERG

DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., Immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahn-Buchhandlungen u. s. w.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

Bildhauer gesucht,

acad. Künstler, für selbstst. Portrait-Arbeiten von bekanntem Berliner Atelier. Gehalt 2400-3000 M p. a. Beschäftigung dauernd und annehmlich. Off. erb. sub **J. K. 6272 Rudolf Mosse,** Berlin S.W.

Das Beste und Billigste

Prof. M. KOCH Act- und Freilichtmalen 500 Blatt. Bildgröße 19/20 cm. Einzelne Blätter à 60 Pfg. **N. WENDLER'S** Künstlermagazin Berlin S.W.



Wer ???
kräftig stolzen
Schnurrbart
wünscht, sende
seine Adresse,
F. Kiko, Herford,
Franko.

Sie Politiker und Capitalisten!

Die **Wiener Allgemeine Zeitung** einjährig

im 6. Heft Abends erfindendes Journal, enthält: politische, finanzielle und literarische Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte des Reichspräsidenten, bei tollkühnigen

Courszettel

der Wiener Börse, Coursberichten von allen Börsen, Abrechnungen etc. An allen Geschäftsstellen einzeln und im Abonnement erhältlich.
Abonnementpreis im Quartal: für Österreich-Ungarn . . . 8.-, 2 Zeitungen . . . 11.-, bei Bestellerreise . . . 13.-

Die Expedition

Wien, I. Schulerstraße Nr. 20.



Rechtsverhältnis zwischen **Uneheliches Kind** und seinem Vater in humanitären Versen dargestellt. Franko Kreuzband **1.10 M.** Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. GRACKLAUER, Leipzig.**

Biz

Naturheilstätte
Dresden-Radeburg, 3 Ärzte. Prospekt frei.
Naturheilbuch

100. Auflage, Mk. 12.50 u. Mk. 16.-, d. alle Buchhandl. und **Biz Verlag, Leipzig.**

besorgt und verarbeitet
Patente
B. Reichhold Ingenieur
Berl. Patentamt
BERLIN Luisen Str. 24

Otto Gruson & Co.

Magdeburg - Buckau.
Schneckenräder,
Zahnräder
in Stahl und
Eisen roh od.
beschichtet.
In eigenen Fä-
len in wenigen
Tagen. Modell-
verzeichn. auf Wunsch.

Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenranke
Baden - Baden (Besteht seit 1890.)
Gänzlich qualenlose Morphinum-etc. Entziehung.
Sofortiger Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung und Menge. Keinerlei Anwendung von Morphinum, Opiaten oder narkotischen Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinum und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4-6 Wochen. Nüchternes Prospekt und Circular gratis u. franco.
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Empfehle mein Patent- und tech. Patent.
Schwägers, Reg.-Baumeister Berlin, Wilmackstr. 60 Tel. 11, 1762.

Tüchtiger Dekorationsmaler gesucht.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Schreibma-
schine **HAMOND**
weitaus bestes System
F. Schrey, Berlin SW19.

WILDBAD ADELHOLZEN

in Oberbayern, Station Berglen, Linie München-Salzburg
in herrlicher Gebirgslage mit reizendem Panorama und Spazierwegen. Ozonreiche, milde und staubfreie Luft. Umittelbar am Wald gelegen. Alle Arten Bäder. Gute, billige Verpflegung, circa 200 Zimmer mit vorzüglichen Betten. **Pension von 3.50 an.** Reine Weine. Bade-
arzt: **Dr. M. Liese** im Curhaue. Prospekte und alles Nähere durch
Eröffnung 1. Mai. **Wilh. Mayr, Besitzer.**

Photogr. Act-Modellstud.
Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Katalog von fl. 3.- aufw. Für Nichtretour. folgt Betrag retour.
Kunstverlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt's.

Sommersprossen
verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten - unschädlichen Mittel. Ein Flacon zu Mk. 3.50 genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreiben liegen vor. Bezug nur durch **L. Hetty, dipl. Apoth. Prag-Weinberg.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke, versch. 30 Pfg. **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Künstlerische Placat-Entwürfe
origineller Ideen bitte zu senden an
Hans Bethcke
Graphische Kunstanstalt
BERLIN S.W. 13, Neuenburgerstrasse 5.
Bei Ankauf sofortige Kassa.

Stottern

hellen dauernd **Dr. C. Donhardt's** Anstalten **Dresden - Loschwitz, Stuttgart, Bohnenwaldstrasse 19, und Sturgeinfurt, Westf. Herrl. Lago.** Honorar nach Heilg. Prospekte gratis. **Alteste staatl. durch S. M. Kaiser** u. H. H. H. Ausgez. Anst. Deutschl.
Dr. Starcke's Sanatorium
Bad BERKA b. Weimar i. Thür.
Herrliche Lage. Mäss. Preise. Prosp. frei.

Humor des Auslandes

Mrs. Bride: Johnny, kam der Herr Doktor, während ich fort war?
Der Kleine Johnny (sein Ziel unterbrechend): Ja, er füllte mir den Pats, und ich habe meine Hände an und schüttelte den Kopf und sagte, es wäre ein recht hübscher Fall, und er ließ dies Papier da und sagte, er werde gegen Abend wieder kommen.
Mrs. Bride: Herr Gott! Ich hätte ihn ja gar nicht wegen Dir, sondern wegen des Babys holen lassen.

Der kleine Fritz
— „Papa, wer sind denn eigentlich die Pratorianer?“
Papa, nach reichlichem Nachdenken: — „Mein Sohn, das sind doch zweifelsohne die Bewohner von . . . Pretria.“
(Petit Bles)

PHOTOS!!
Orig. Aufnahmen nach dem Leben. Cabinets, Vistas u. Mignons.
Reizende Probellection mit Katalog N. 1.10. Grösseres Collect. 1/2.20, 3.20 u. höh. Preis Briefform.
H. DALM'S VERLAG, CHARLOTTENBURG 14.

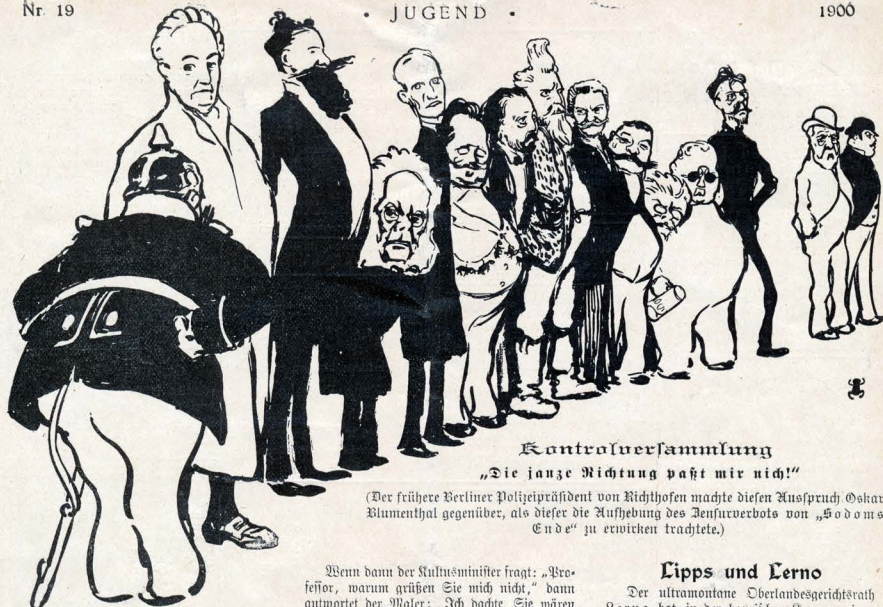


Originelle Entwürfe
zur Verwendung für Anzeigen passend, kaufz. jederzeit und erhaltet zur Ansicht: **Ulrich Patz, Berlin-Friedensr.**

Telefon 788
Patent-Bureau
G. Dreux München
Rosenstr. 9
Ausf. Prospekt gratis

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebotenen weissen
Rheinwein.
Friedrich Lederhos, Oberringelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.
Probeflaschen von 25 Liter zu Mk. 15.-
degl. Oberringel. Rothwein M. 25.

Der beste Führer
in Form e. humorist. Erzählung, m. w. man französisch sofort sprechen, sowie durch leicht fassliche Anleitungen schnell u. billig Alles sehen kann.
Stadtplan. Verkehrsverbindungen etc.
Preis 2 Mark. In allen Buchhandl. vorrätig.
Der Deutsche in Paris 1900
R. M. Or. o. w.



Kontroversammlung

„Die ganze Richtung paßt mir nicht!“

(Der frühere Berliner Polizeipräsident von Richthofen machte diesen Ausspruch Oskar Blumenthal gegenüber, als dieser die Aushebung des Zensurverbots von „Sodom und Gomo“ zu erwirken trachtete.)

Der bayerische Kultusminister und der Einjährigfreiwillige Rosenthal

„Rosenthal, warum haben Sie Ihre Knöpfe nicht gewaschen,“ schimpfte der Leutnant den dummeinen, aber vorlauten Einjährigen an.

„Ich bin nicht eitel, Herr Leutnant,“ erwiderte der Einjährige.

„Die Knöpfe will ich hingehen lassen, aber für Ihre einseitige Bemerkung gebe ich Ihnen für heute Abend Stubenarrest.“

Am andern Tage begegnet Rosenthal dem Leutnant, ohne ihn zu grüßen.

„Donnerwetter, Rosenthal, was fällt Ihnen ein, keine Honneurs zu machen?“

„Ach, Herr Leutnant,“ sagt der Angeredete, „ich dachte, Sie wären mir noch böse von gestern!“

Die Geschichte fiel mir ein, als ich den Bericht über die Verhandlung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom 21. April las. Da hat der Kultusminister dieses Kunstinstitut gesagt, es sei gar nicht wahr, daß die Künstler so unzufrieden mit der Lex Heinze seien; er sei mit vielen Künstlern zusammengekommen, die ihn von ihrer „Entrüstung“ nichts hätten merken lassen, ihn vielmehr freundlich, wie früher, behandelt hätten. Obgleich ich nun glaube, daß unsre Künstler nicht wie die Soffeute sind, die, nach Goethe, unkommen müßten, wenn sie ihre Zeit nicht durch Ceremonier auszufüllen wüßten, könnte es ihnen doch einmal einfallen, daß sie es machen wie der Einjährige Rosenthal: daß sie den Minister, vor dessen Zeichen sich Schwollens, nicht mehr grüßen.

Wenn dann der Kultusminister fragt: „Professor, warum grüßen Sie mich nicht,“ dann antwortet der Maler: „Ich dachte, Sie wären mir noch böse, weil ich zum Goethebund halte.“ Auf diese Weise erfährt dann der Kultusminister nach und nach, nämlich wenn ihm recht viele oder alle Künstler nicht mehr grüßen, daß die seinem Heilort „unterstellte“ Künstlerchaft aus lauter widerborstigen Protestlern besteht.

Was mich anbelangt, so werde ich, da ich in meiner Knopfwascherei mit der alten höflichen Freundlichkeit grüßen, ohne ihn seinen Fehltritt in artibus entgehen zu lassen — selbst auf die Gefahr hin, daß er mich für einen leidenschaftlichen Freund der Lex Heinze halten und mir die Worte Neophitos zurufen könnte: „Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!“

G. S.



Wie der Kunstverständige Lerno wahrscheinlich das Bild „Im Spiel der Wellen“ gemalt haben würde.

Lippis und Lerno

Der ultramontane Oberlandesgerichtsrath Lerno hat in der bairischen Kammer einen gewissen Kärm gemacht, weil Professor Lippis in der ersten Rindner Protestversammlung davon gesprochen hatte, daß er das Vertrauen in die moralische Unbeeinträchtigkeit der deutschen Richter verloren habe. Aber fast in einem Athem erklärte Herr Lerno, daß u. a. auch die Reproduktion nach Böcklin's in America befindlichem „Spiel der Wellen“ der Lex Heinze verfallen würde, und als man ihm unter großer Heiterkeit zurief, dies Bild sei ja gar nicht in America, sondern vom bairischen Staat angekauft und hänge in der Neuen Pinakothek, da war der Herr Oberlandesgerichtsrath nicht verlegen und meinte, es sei gar nicht schade, wenn man das Bild dort entferne. Nun, da man doch bei einem so streitbaren Kämpfer gegen das Nachte nicht geradezu eine „erbliche Belastung“ mit kunstfeindlicher Freiberie annehmen kann, so darf man wohl fragen: wer und was hat den Herrn Oberlandesgerichtsrath „bestochen“, wenn anerkannt hervorragende Kunstwerke so vernichtend vorzugehen? War es ein hoher Jesuitenmund oder ein Dornröschen aus dem älteren Jungfernbund? Und bei wem? „Jea!“ wollte er sich dadurch einschmeicheln? Und kam er uns darum verdedten, wenn wir noch viel weiter gehen, als Professor Lippis, und für die Rechtsprediger der §§ 184 a und b freie Richterwahl verlangen?

Scherzfragen

- Weßhalb machen die Engländer in Afrika so schlechte Geschäfte?
- Weil sie wenig auf Kundschaft ausgehen!
- Was ist die Lex Heinze?
- Ein glänzender Nockenstiefl.

Schwierige Geschichten: Flotten- und Kanalvorlage



Lucanus: „Was ihr für Käufe braucht, ist einerlei, Der Kaiser will, daß Alles fertig sei.“ (Goethe, Sauf II.)

Das österreichische Sprachengesetz

„Narodni Listy“ bezeichnen das Sprachengesetz, das die Regierung am 8. Mai vorgelegt will, im Voraus als eine „Chrißge für das tschechische Volk.“

Wüßes Gehör und Schwerergerweh — „Narodni Listy“ melden: Kerber plant ein Sprachengesetz, Will Euch fördern und locken in's Vieh, Esle huffrische Zeden! Ein Sprachengesetz ist ein leeres Gefäßwäh! „Deuscher halt's Maul!“ nennt als Gefäß. Ein Sprachengesetz, das dulden wie nicht. Ein Sprachengesetz ist ein Zieb in's Gefäß. Ein Sprachengesetz ist ein Streich in's Genick. Ist ein Stoß in den Bauch, um den Hals ein Streif. Ein Sprachengesetz ist ein Schlag auf die Seiten, Ein Schnit in die Seh, ein Schuß durch's Gehirn, Ein Teit auf den Fuß, ein Fleck auf der Ehe — Das dulden wie nie und nimmermehr! —

Lieber Kerber, laß sie schreien! Wacker zugegriffen! Halt Dich stramm und halt Dich fein, Laß Dich nicht verbläffen. Sei nur kein Zufittren-Knecht, Bleib auf hoher Sinne, Schäm das Reich und schäm das Recht — Wage und gewinne!

Josephus

Eugen der Freihändler

Eugen Richter heßt die Agrarier auf gegen die Reichspostdampfer-Vorlage, indem er sie darauf hinweist, daß jährlich für 18 Millionen Mark Kapwolle aus Kapstadt eingeführt werde und diese Einfuhr durch die Reichspostdampfer verbilligt werden würde.

Wer hat doch den abscheulichen, verurteilten Titel: „Eugen der Unentwegte“ aufgebracht? Die Gerechtigkeit heißt, ihn fortan „Eugen den Freihändler“ zu nennen.“ Denn

„Freihändler früh und spät Ist der gewandte Mann, Weil er Prinzipien hat, Und frei doch handeln kann.“

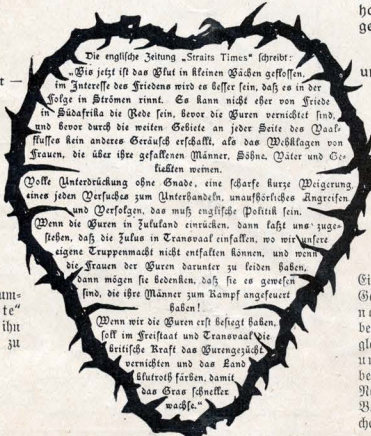
Aus dem Album des Herrn von Barwig-Schlottberheim

Die Gemeindevertretung von Griesenau hat die Stubenrauchstraße infolge der Rehabilitation des Candraths von Lettow in von Stubenrauchstraße umgetauft.

Wie wird in nächster Zukunft das amön, Kann man auf dem von Bulowplage sich'n, Und von der Keraufstraße — (Klingt jemein!) Biegt auf den Traf von Doenhoffspiaz man ein.

Charmier durchquert man fürderhin die Stadt, Die plötzlich so passable Straßen hat, Und sieht man vorm von Bismack'Denmal dann, So fühlt man's endlich: Adlig war der Mann!

In Berlin ist von der linken Hälfte der Stadtverordneten ein zweiter Bürgermeister gewählt worden. Die Verfassung kann jeden Augenblick ausbleiben.



Das englische Herz

Je — desto von einem gewissen Standpunkt aus

politisch-philosophische Gedankenknispel aus dem Chinesischen des Ober-Mandarinchen Con-fu-siang
Je dehnbarer ein Gefäß ist, desto besser ist es — von einem gewissen Standpunkt aus.

Je öfter der Einzelne eingesperrt wird, desto glänzender ist für das Wohl der Gesamtheit gesorgt — von einem gewissen Standpunkt aus.

Je höher ein Beamter im Rang steht, desto kräftiger darf er sich blamieren — von einem gewissen Standpunkt aus.

Je tiefer ein Mensch in Bureaokratiemus versunken ist, desto besser urtheilt er über das praktische Leben — von einem gewissen Standpunkt aus.

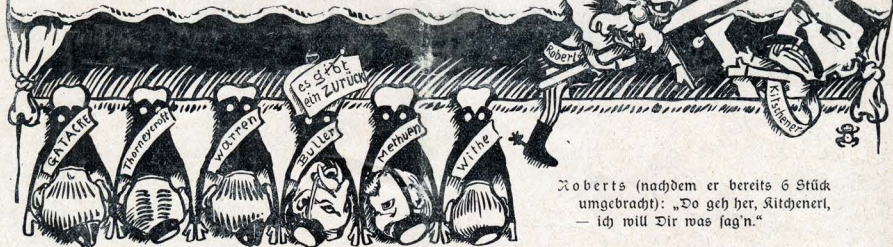
Je mehr eine Regierung vor der parlamentarischen Mehrtheit kahzudekt, desto hoheitsvoller steht sie da — von einem gewissen Standpunkt aus.

Je dichter die Kunst von Fallstricken und Zufangeln umgeben ist, desto herrlicher kann sie sich entwickeln — von einem gewissen Standpunkt aus.

In der bayrischen Kammer hat der Abgeordnete, Pfarrer Dr. Zimmern, gesagt: „Ich bin sehr überzeugt, wenn die Griechen nicht in einem so warmen Land gelebt hätten, sondern bei uns, wo man mehr Kleider ertragen kann, hätten sie nicht so viel Nadies dargehellt.“

Et, Hochwürden, dann wäre es doch das Einfachste. Sie würden sich mit Ihren prüben Gefinnungsgenossen dorthin begeben, wo man noch mehr Kleider „vertragen“ kann, als bei uns, zu den Kastims und Samojeden, oder gleich an den Nordpol; dann wäre Ihnen und uns gründlich geholfen! Als Ahol weltbekleideter Einzeltel gönnten wir Ihnen den Nordpol von Bergen; zu einer gemäßigten Bodpartie wären Sie uns und zu in München ebenso herzlich willkommen.

Südafrikanisches Kasperl-Theater



Roberts (nachdem er bereits 6 Stück umgebracht): „Do geh her, Kitzdenerl, — ich woll Dir was sag'n.“

Paris! Paris!

Und nennt Ihr mich auch reprochable,
Und guckt mich mit Empörung an —
Es zieht mich nach dem Seibebabel,
Daß ich mich kaum noch halten kann!
Es prickelt mir in jeder Faser,
So schau'n die exposition —
Ach glaub', ich fahre mal hinüber
Verfachtsmeiß' zu der grande nation!

Wach bin ich niemals dort gewesen,
Doch Wiedermeier ist fein frohch,
Er kennt Paris bereits vom Kelen
Des Emile Jola, comme sa poche!
Von Angst, da spür' ich keinen Schimmer,
für mich ist weiter nicht dabei,
Denn in „französisch“ hatt' ich immer
Schon auf der Schule 1—11.

Der Schugmann heißt sergent de ville,
Und eau de vie der Spiritus,
Und nach der Place de la Bastille
Gehst ein bekannter Omnibus.
Verpirrt man Lust zu fühlen Bieren,
So ruft man: Hé, garçon, un boc!
Und faire la barbe heißt rasiren,
Die Eier isst man à la coq.

Bei Duval speißt man schlecht und billig,
Doch gut und theuer bei Véfour,
Café heißt Kaffee, lait die Millich,
Quelle heure est-il? heißt „Wie viel Uhr?“
Das Cringelb macht 2 sous vom franken,
Wer minder gibt, der gibt trop peu;
Mit „merci“ thut man sich bedanken,
Doch fagt man höflich bei monsieur!

Cylinderrhut heißt nicht cylindre —
Damit hamirt man sich enorm!
Nein, jeder Mensch und wär's le moindre,
Sagt in Paris: chapeau haute forme!
Und läßt man ihn sich wieder bügeln,
So fordert man „un coup de fer!“
Doch coup de poing bedeutet Prügeln,
Die Schwiegermutter heißt belle mère!

Sie leben: Dieses weiß ich Alles,
In Allem bin ich zu courant,
Man hiesste dort mich jeden Galles
für einen Pariserin pur sang!
Und darum reiß' ich jetzt mit Stangen,
Mit Scheiter, Coof — mir toute même chose
Dahin, wohin mit mein Verlangen
So riefst treibt und grenzenlos!

Mich treib's, Entziet ja schau'n,
Die Stadt, wo Alles laßt und liebt,
Wo es die allerlichen Frauen,
Sogar, wenn sie nicht hübsch sind, gibt!

Wo jedes Ding den schönsten Namen
Besitzt und härt' es auch haut goût,
Wo kein Chahut die kleinen Dament
Zum Himmel weisen mit dem Schuß!

Wo man die Gräfinn und griseete
Nur schwierig auseinander hält,
Wo gleich charmant in der toilette
Die ganze, wie die halbe Welt!
Wo noch Minister und Vertreter
Des Volkes wird der panamiste,
Und wo la tour de trois cents mètres
Viel häßlicher, als nötig, ist.

Wo Fern Sardou's verrückte Weiber
Die schlaue Sarah hinunflisch miimt,
Und die chameusen ihre Keiber
Oft weiter zeigen, als sich ziemt.
Wo der chauvin von Aade anasselt
Und doch im Grunde friedlich fählt,
Der Clerus mit dem Säbel raselt,
Der Offizier im Duinlen wüßht!



Ehren-Kompagnie

„Sol' mir der Deibel, Anruffsch, bei die freund-
schaf mit England Kommt nicht Jutes raus, ich seß
mir schon in Südafrika jejen die Duren!“

Wo der Saison von Bildern voll ist
Und auch der Laie was versteht,
Und wo die Korfsadt Battignolles ist,
Wohin die feine Welt nicht geht.
Wo andererseits an schönen Eagen
Das Bois von Equipagen frucht
Und die cocotte im eignen Wagen
Mit Weidern und Brillanten prucht.

Wo der absinthie im Glase schillert,
Den Mandler viel zu gierig nascht,
Wis daß er mit den Anlagen trillert
Und mouches volent im Dusef hascht!
Wo die berühmte Denis armlos
Im Louvre sieht und wunderbar,
Ihr wo die Umme feuch und harmlos
Ihr bebé sängt auf dem boulevard!

Ja, dahin treibt mich meine Sehnsucht
Und Jeder wohl begreift am End',
Daß man nach einer Stadt zu geh'n sucht,
Die man par renommée schon kennt!
Paris! Paris! Der Wiedermeier
folgt hoch erhöhend Deiner Spur!
In Deine Arme flieg' ich heuer
Noch — via Straßburg-Avicourt!

Wiedermeier mit ei

Die Fußballschlächt in Ofen-Pest

Ueber einen Sieg Prager Fußballspieler in
Ofen-Pest schreibt ein ungarisches Blatt: „Seit
der Waffentreckung bei Vilagos hat die ma-
gnarische Tapferkeit keine solche Schwand er-
reicht. Umsonst haben unsere Jungen mit
verwundeter Brust gekämpft, sie vermochten
die sonnegebräunten slavischen Gegner nicht
niederzuringeln. Ertraug ichsichen die magnar-
ischen Palspieler vom Plaste, während die
Slaven stolz in ihre Quartiere zurückkehrten.“

Was mich betrifft, ich sage bloss:
Den Fussballsport in Ehren!
Wer sich erreckt an diesem Sport,
Der lasse sich nicht stören,
Doch Fälle gibts wie dieser Fall,
Die uns ganz deutlich hehnt,
Dass Fussballspiele häufig nicht
Die Geisteskraft vermehren.

Wer eine Fussballschlächt verlor,
Soll seinen Schmerz bezähmen,
Er soll darüber keinesfalls
Sich übermäßig freuen.
Nicht soll die Trauer und die Scham
Den Mannesmuth ihm lähmen —
Denn wer sich wegen so was schämt,
Der kann sich wirklich schämen!

Bohemund